

III

Graf Seckendorff und Kronprinz Friedrich

Von

Hans Droysen

Eine Ergänzung zu den Schreiben des Grafen Seckendorff, die Förster und v. Duncker aus den Archiven von Meuselwitz und Wien herausgegeben haben, bilden dessen Briefe an den Herzog Ferdinand von Bayern und die Herzogin Christine Luise von Wolfenbüttel, die Mutter der Gemahlin Kaiser Karls VI., die im Herzoglichen Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel aufbewahrt werden. Was sich darin auf den Kronprinzen Friedrich bezieht, mag hier, unter Beifügung einiger Stellen aus dem Briefwechsel Friedrich Wilhelms I. mit dem Herzog Ferdinand Albrecht¹⁾, mitgeteilt werden.

Mit einem Schreiben an die Königin Karoline von England nahm die Königin Sophie Dorothea anfang Oktober 1728 die Besprechungen wegen der Doppelverlobung ihrer Kinder auf den Wunsch des Königs wieder auf, allein da dieser sich gegen die englische Antwort bedenklich zeigte, kamen die Verhandlungen anfang des Jahres 1729 wieder ins Stocken. Im Januar erfolgte die Verlobung, dann im Mai die Vermählung der zweiten Tochter des Königs, der fünfzehnjährigen Prinzessin Friederike mit dem Markgrafen von Ansbach; anfang Juli wurde bei einem Besuche des Herzogs von Bayern, der dem König seit lange nahe befreundet war, in Potsdam die Verlobung von dessen Sohn, dem Prinzen Karl, dem künftigen Erben der gesamten braunschweigischen Lande und dem Neffen der regierenden Kaiserin, mit der dritten preußischen Prinzessin Charlotte verabredet, nicht ohne Wissen und Zu-

1) Die Briefe des Königs an den Herzog sind im Wolfenbüttler Archiv, die des Herzogs im Geheimen Staatsarchiv in Berlin.

stimmung des kaiserlichen Hofes. Die Spannung zwischen den Höfen von Berlin und London, und persönlich zwischen Friedrich Wilhelm und Georg II., die bis in den September anhielt und die sich bis zur Gefahr eines Krieges steigerte, konnte nur dazu beitragen, den König von diesen englischen Heiratsprojekten abzubringen, und diese Stimmung benutzte der kaiserliche Hof, um den König dauernd von England zu trennen und ganz an sein Interesse zu fesseln. Schon Ende September meldete der englische Gesandte in Berlin nach London, es werde die Verlobung des Kronprinzen mit der Prinzessin von Bevern auf das eifrigste betrieben, und am 22. Oktober schrieb Sedendorff, der nach einer dreiwöchentlichen Abwesenheit nach Berlin zurückgekommen war, dem Herzoge aus Wusterhausen: „S. M. me fit hier la grâce de me parler presque deux heures; le discours roula entre autre sur le mariage du Prince Royal avec la Princesse de Bevern; on l'a fort goûté. Il faut que je prie V. A. de me faire faire par un bon peintre le portrait de la Princesse afin que je puisse mieux cacher mon jeu. V. A. aura en même temps la grâce d'y joindre celui de sa personne et de Madame la Duchesse aussi bien que celui de S. A. le Prince aîné“ und am 1. November: „Je n'ai plus rien au cœur que de pousser à bout l'affaire de mariage. On célébra le 28 le jour de naissance de S. A. le prince Eugène chez moi et c'est alors que le Roi de Prusse me donna de nouvelles assurances, car il trouve lui même que si cela se fait, l'union et bonne harmonie entre père et fils pourra être rétablie, car si longtemps que ce dernier ne sera pas marié, il s'éloignera toujours du premier sous l'espérance d'avoir en partage une princesse d'Angleterre. J'attends les portraits avant la fin de ce mois . . . On souhaite plus que jamais en Angleterre le double mariage . . . Townshend [der englische Staatskanzler] a répondu [dem preußischen Residenten] qu'on ne devrait jamais faire l'un sans l'autre, réponse, qui fâche si fort le Roi, qui me disait l'autre jour de ne vouloir jamais plus avoir commerce avec l'Angleterre.“

Als die Spannung sich gelegt hatte, schrieb die Königin Sophie Dorothea am 17. Dezember der Königin Karoline: es sei jetzt Zeit, die Verlobung des Prinzen von Wales mit ihrer Tochter Wilhelmine zum Abschluß zu bringen, der König könne sonst eine andere Verlobung für sie in Aussicht nehmen; der 1. Februar sei der äußerste Termin für ihre Antwort, die ohne Bedingungen sein müsse¹⁾. Die Antwort, die

1) Schon am 3. November schrieb Sedendorff an den Herzog: „Pour les mariages connus, V. A. ne se doit point du tout mettre en peine des vues

sie am 27. Januar 1730 hatte, machte die Verlobung von der gleichzeitigen des Kronprinzen mit der Prinzessin Amalie abhängig, und so schrieb sie am 30. dem Könige, sie denke nicht mehr an die englische Heirat, bitte ihn aber, ihr Zeit zu lassen, damit sie mit Grumbkow und den anderen Ministern über eine passende Partie aus dem Reiche für ihre Tochter nachdenken könne¹⁾. Als Zeichen der Wiederausöhnung der beiden Höfe erfolgte anfang März die Ankündigung der Sendung Gothams nach Berlin; Seckendorff blieb ruhig; am 18. schrieb er dem Herzog: „Je crois très sûrement que V. A. ne voudra rien faire là-dedans [der Verlobung des Prinzen Karl] sans le consentement de S. M. I., mais le Roi même ne sait pas autrement que tout cela se fait avec la science de la cour Impériale et sans déguiser rien à V. A. Je n'aurais jamais hasardé de m'en mêler, si je n'avais pas eu les ordres du Très Auguste Maître. Je veux bien confier à cette heure qu'elles sont aussi pour le second mariage, et j'ai tout lieu d'espérer que le premier avancera l'autre, puisque le Roi me dit l'autre jour: Je me suis informé de la fille, elle doit être belle et bien élevée.“ Er wiederholte seine Bitte um Zusendung des Porträts der Prinzessin, „pour le plus tôt turtout pour en faire l'usage au but intenté“. Gothams Ankunft in Berlin 2. April erweckte bei der Königin neue Hoffnungen; der König gab seine Zustimmung zu der Verlobung seiner Tochter am 3. April; infolgedessen wurde diese schon allgemein als Prinzessin von Wales begrüßt; Seckendorff konnte am 8. den Herzog beruhigen: „Le Roi reste ferme à ne marier point le Prince Royal en Angleterre, aussi crois-je qu'on hâtera de le marier après le mariage de la Princesse, afin d'éviter toute surprise.“ Als Gotham am 4. Mai zu der feierlichen Werbung um die Prinzessin hinzufügte, sein König sei bereit, die Hand einer seiner Töchter dem Kronprinzen zu geben, nahm der König dies zweite Anerbieten an unter Bedingungen, die einer Ablehnung sehr nahe kamen. Die letzte Hoffnung, die englische Heirat zu vereiteln, sah Seckendorff in dem schon lange für den Mai verabredeten Besuch des Herzogs in Potsdam. Am 14. kam dieser mit seinem Sohne; es wurde jetzt

de la Reine de Prusse en Angleterre; j'espère qu'en peu toute cette espérance tombera et qu'on prêtera la main à tout“, und am 23.: „Nous sommes à la veille de voir ou le mariage de la Princesse Royale avec le Prince de Galles rompu pour jamais ou fait entre ici et le mois de février“.

1) Vgl. auch die Stellen aus den Briefen der Königin an den König im Hohenzollernjahrbuch 1913, S. 235 ff.

nicht nur die Verlobung der vierzehnjährigen Prinzessin Charlotte feierlich bekannt gegeben, der König verpflichtete sich auch dem Herzog gegenüber durch sein Wort, dem Kronprinzen nie eine andere Braut als die Bavernsche Prinzessin geben zu wollen¹⁾.

Am 15. Juli trat der König mit dem Kronprinzen die Reise in das Reich an, am 1. August besuchten sie die Herzogin Christine Luise von Wolfenbüttel, die sich bei ihrem Bruder, dem Fürsten von Ottingen-Wallerstein, in Hohenaltheim aufhielt. Diese schrieb am 3. an den Geheimrat Hieronymus von Münchhausen über diesen Besuch: der König habe ihr seine jetzt gut kaiserliche Gefinnung in den lebhaftesten Ausdrücken versichert, „le Prince Royal marque trop visiblement qu'il est du sentiment opposé du Roi son père“.

Am 5. August erfolgte die Katastrophe von Steinsfurt.

Gleich nach der Ankunft in Wesel, noch am Abend des 12. August, ließ der König sich den Deserteur Fritz zu einem ersten Verhör vordrehen. Tags darauf schrieb er dem Herzog von Bavern: „La confiance que j'ai dans votre sincère affection, m'oblige à vous mander le grand malheur qui m'est arrivé dans la personne de mon fils aîné. Celui-ci s'est laissé éblouir par les séductions de quelques malheureux qui ont trouvé moyen de lui inspirer le dessein de s'enfuir et de se retirer en France. J'ai actuellement découvert tout le complot et je ne doute pas que les autres auteurs et séducteurs tomberont dans mes mains. Je suis persuadé que vous prendrez beaucoup de part à ce fatal désastre.“ Am 27. August kam der König nach Berlin zurück; es folgten die Verhöre Rattes, des Kronprinzen, dessen letztes in Cüstrin am 16. September; man sprach von schrecklichen Szenen innerhalb der königlichen Familie: die Prinzessin Wilhelmine sei infolge der Mißhandlungen durch den Vater schwer erkrankt, werde im Schloß in Arrest gehalten; die Königin, hieß es, habe Weisung erhalten, sich stille auf dem Schlosse in ihren Kammern zu halten; am 19. September ging sie nach Wusterhausen.

Sedendorff hatte den König von seinem Gut Meuselwitz aus auf dieser Reise begleitet; in Bonn war er vom Kronprinzen, der ihm seine Absicht, zu fliehen, seine Gründe hierfür bekannt hatte, um seine Ver-

1) Der Besuch in Machenow, auf dem der König dies Versprechen abgab, ist nicht näher zu bestimmen. Am 31. Mai reiste er nach dem Lager bei Kadewitz. Sedendorff ging von hier Ende Juni nicht mit nach Potsdam, sondern nach Meuselwitz und blieb da bis Mitte Juli; von dem, was der König in der Zwischenzeit mit Hotham verhandelt hat, findet sich in seinen Briefen an den Herzog keine Erwähnung.

wendung beim Könige gebeten worden. Am 2. September kehrte er nach Berlin zurück und berichtete dem Herzoge in zahlreichen Briefen über das weitere Schicksal des Kronprinzen.

Bei der Leidenschaftlichkeit des Königs, seinem Haß gegen seinen Sohn, mußte man auf das schlimmste gefaßt sein; der Versuch auswärtiger Mächte, für den Kronprinzen einzutreten, war vom Könige sehr übel aufgenommen worden. „L'Angleterre n'a pas encore donné ordre de parler en faveur du Prince Royal, mais Ginckel en a dit-on, aussi Klinkowström; surtout le premier ayant sondé là-dessus Borek et celui en ayant fait rapport au Roi, a eu pour résolution, qu'il ne voudra pas que les puissances étrangères se mêlassent des affaires domestiques, ou si les ministres l'hasardent, on leur donnera le conseil abeundi. Il faut laisser passer la première chaleur, après j'espère que l'Empereur aura le mérite de la tranquillité rétablie“ (21. September an den Herzog). Daß der Kaiser die letzte Hoffnung war, hatte ihm auch seine erbitterte Gegnerin, die Königin, zugestanden, als sie sich überwand, ihn um seine Vermittlung beim Kaiser anzugehen: diese allein könne den Kronprinzen retten. Wie richtig hatte er daher gerechnet, als er schon am 2. Oktober nach Wien geschrieben hatte, der Kaiser möge sich für den Kronprinzen verwenden; er (Seckendorff) solle fast glauben, dem Könige selbst wäre es lieb, wenn er einen favorablen Prätext fände, aus der Sache herauszukommen, ohne daß es scheine, er wolle durch freiwillige Gelindigkeit dem Kronprinzen nachgeben; er rate daher zu einem, wenn möglich eigenhändigen Schreiben des Kaisers, worin er sein Fürwort einlege, damit der König Gnade für Recht ergehen lasse¹⁾. „Comme le Roi n'a pas pris de bonne part les intercessions que le Roi de Suède a faites et la République d'Hollande, il faut aller un peu bride en main pour se mêler dans les affaires domestiques et je n'oublierai pas de prendre mon temps pour faire valoir l'intercession de S. M. I. pour le pardon du Prince Royal“ [an den Herzog 3. Oktober, und an demselben Tage an die Herzogin]: „Les brouilleries domestiques sont encore sur le même pied. Les officiers qui ont eu connaissance de cette résolution fatale ont tout fait au monde pour en détourner le Prince Royal. Lui même avoue que c'est lui qui a poussé les autres de l'accompagner. Tous les honnêtes gens travaillent à la réconciliation, mais elle est un peu difficile, si les

1) Über die kaiserliche Interzession vgl. v. D u n k e r im Organ der militärwissenschaftlichen Gesellschaft 1903, I, 38 ff.

deux esprits sont trop aigris. Tant que le Roi ne communique pas le fait aux ministres étrangers, on hasarde trop à se vouloir mêler des affaires domestiques: il faut laisser passer les premiers emportements.“ Am 14. Oktober war Sedendorff nach Meuselwitz gegangen; von Altenburg aus schrieb er dem Herzog am 19.: „On m'a averti hier par une stafette que le prisonnier commence à sentir l'incommodité de la prison que par conséquence il devient plus maniable. A mon retour je tâcherai d'accommoder l'affaire, s'il y aura une possibilité. J'espère d'avoir entre ce temps une lettre de S. M. I. pour le Roi afin que cette intercession fournisse au Roi le prétexte d'user de la clémence.“ Am 23. traf das kaiserliche Schreiben vom 13. in Meuselwitz ein mit der Weisung, es nicht eher zu überreichen, als er gesehen, daß die Überreichung dem Könige angenehm sei und den gewünschten Effekt nach sich ziehen werde. Am 25. kam er zurück; am 30. in Wusterhausen kam er auf des Kaisers Teilnahme zu sprechen: derselbe habe sich bisher nicht in diese Familiensache melieren wollen, aber jetzt, wo alle Welt von dem Kriegsgericht über den Kronprinzen spräche, könne er nicht umhin, dem Könige sein Beileid auszusprechen und zu wünschen, daß er Gnade vor Recht ergehen lasse. Als darauf der König antwortete, wenn er den Kronprinzen pardonnieren würde, so solle niemand als der Kaiser den Dank haben, las er den Wortlaut des kaiserlichen Schreibens vor; am nächsten Tage schickte er das dem kaiserlichen Schreiben beigefügte Gutachten des Prinzen Eugen ein, worin vorgeschlagen wurde, wie dem Kronprinzen gegenüber weiter zu verfahren sei. Noch an demselben Tage schrieb er an den Herzog: „Je confie seulement à la hâte qu'ayant reçu une lettre de main propre de l'Empereur pour le Roi de Prusse, elle a eu l'effet que je m'en avais promis, c'est ce que je serai en état d'avertir V. A. le premier jour que le Prince Royal sera traité plus doucement;“ am 4. November berichtete er noch: „Le Roi veut qu'après avoir pris sa résolution finale là-dessus, qu'on publie partout que le pardon s'est fait pour l'amour de S. M. I.“

Am 6. November war Kattes Exekution; am 9. kündigte der Feldprediger Müller dem Kronprinzen seine Begnadigung an, zugleich, daß er nach Ableistung eines Eides für sein Wohlverhalten aus dem Arrest entlassen, in der Stadt wohnen und bei der Kammer beschäftigt werden würde. Am 17. schrieb der König dem Herzog: „Vous ne serez pas mal aise d'apprendre que j'ai commencé à pardonner à mon fils aîné en lui imposant un genre de vie qui servira à le corriger, en l'appliquant aux affaires des finances et de l'économie“ und am

21., nachdem der Kronprinz seine Tätigkeit bei der Kammer begonnen hatte: „J'ai changé le sort du Prince Royal en le pardonnant. J'ai trouvé à propos de le laisser encore quelque temps éloigné de ma cour pour lui donner le loisir de se reconnaître et de s'appliquer à ce qui lui sera le plus nécessaire. Je lui ai aussi donné des gens pour compagnons, qui m'ont paru propres pour cette fin, ce qui me fait espérer qu'il se fera fort de redresser et de faire oublier ses fautes“, und am 27.: „J'espère que ce genre de vie que j'ai prescrit à mon fils, aidera beaucoup à le rendre prudent et sage“, und Seckendorff konnte berichten: A Custrin tout va bien, le Prince Royal se soumet entièrement aux volontés du Roi, ce qui sans doute lui gagnera l'entière grâce du Père“.

Hatte Seckendorff zu den „ohnmaßgeblichen Vorschlägen“, wie mit dem Kronprinzen zu verfahren sei, des Königs Zustimmung gefunden, so fand er jetzt auch Mittel und Wege, den Kronprinzen seinem kaiserlichen Herrn gegenüber zu verpflichten: auf seine Veranlassung wurde diesem seine Begnadigung als eine Folge der kaiserlichen Interzession dargestellt, für welche er seinen gehorsamsten Dank auszusprechen nicht unterlassen dürfe, und so verfaßte dieser nach einem Konzepte, das ihm aus Berlin geschickt worden war, seinen Dankbrief vom 5. Dezember: „E. K. M. erlauben, daß Ihnen durch diese Zeilen die alleruntertänigste Dankagung abstatte für Dero bei meinem Herrn Vater des Königs Majestät für mich eingelegte vielgültigste Interzession. Wie ich die von meines Vaters Majestät erhaltene Gnade lediglich diesem höchstgeneigten Vorwort E. K. M. zuzuschreiben habe, also werde auch lebenslänglich auf das kräftigste besleißigen E. K. M. solche aufrichtigen und überzeugenden Proben von meiner schuldigen und erkenntlichsten Ergebenheit und wahrhaft deutschen und patriotischen Eifer für E. K. M. und Dero Erzherzogliches Haus zu geben, daß Derselbe mir so jezo wie künftig Dero höchstschätzbare Affection zu entziehen niemals Ursache finden werden.“¹⁾ Seckendorff konnte mit diesen seinen Erfolgen zufrieden sein: Vater und Sohn bekannten beide öffentlich, daß dem Kaiser das Verdienst zukomme, in diesem unseligen Zerwürfnis erfolgreich vermittelt zu haben; daß die Prinzessin Wilhelmine, vielleicht infolge der Aufregung, Ende Oktober an einer Lungenentzündung schwer erkrankte, die sie bis Ende Januar an das Bett und das Zimmer fesselte, kam daneben nicht in Betracht; so schrieb er am 26. Dezember

1) Vgl. Versuch einer Lebensbeschreibung des Feldmarschalls v. Seckendorff, 1794, II, 291.

der Herzogin: „La paix de la famille Royale est faite. S. M. I. s'en peut attribuer la gloire . . . Aussi le Prince Royal suit aveuglément la volonté du Père, à la fois il a eu double accès de fièvre, mais il se porte à l'heure qu'il est mieux; ce n'en est pas de même avec la Princesse Royale, qu'on dit être fort incommodée encore toujours, elle ne paraît pas en public“ und am 13. Januar 1731: „Le Prince Royal se gouverne d'une manière qu'on peut espérer qu'à l'avenir on verra entièrement rétablie l'harmonie domestique. Pour la Princesse Royale, on la dit toujours malade; au moins elle est encore invisible.“

Mit der Interzession hatte die kaiserliche Politik den ersten Sieg errungen; sie benutzte die günstige Stimmung, um einen weiteren Schritt in dieser Richtung zu tun; in einem Schreiben vom 8. Dezember an Sedendorff kam Prinz Eugen auf die Bevernsche Verlobung zurück: sie sei das wirksamste Mittel, den Kronprinzen dauernd an das Kaiserhaus zu fesseln. Daß die Prinzessin Charlotte mit dem Bruder der Prinzessin Elisabeth verlobt war, gab eine gute Anknüpfung; ein Besuch des Herzogs, seiner Gemahlin und des Prinzen Karl zur Revue in Potsdam im Mai, der schon lange geplant war, auf dessen Unerläßlichkeit trotz aller Schwierigkeiten Sedendorff fortgesetzt hinwies, sollte „die Wege für die Zukunft bahnen“. Am 24. März schrieb er dem Herzog „Pour la visite féminine, V. A. aura vu par ma précédente qu'on la souhaite . . . le portrait qu'on a fait de la Future, est malicieux, je ne manquerai point d'en insinuer un autre plus sincère“, und am 17. April: „Je suis charmé que l'invitation est faite et je me promets beaucoup de cette visite; je crois que le parti contraire la craint mais si Deus pro nobis, quis contra nos.“ In Sedendorffs Brief vom 26. April las der Herzog die Entscheidung: „Après avoir sondé par Grumbkow l'intérieur du cœur du Roi de Prusse sur ce chapitre, il faut donc que V. A. Ser^{me} sache que le Roi, craignant les intrigues de la Reine, a dit à Grumbkow le jour de la chasse, d'empêcher que ni V. A. ni Madame la Duchesse fasse aucune mention du Prince et de la Princesse Royale ni en bien ni en mal, qu'il restait ferme à ne vouloir jamais ni le simple ni le double mariage en Angleterre et qu'il engageait sa parole du Roi à ne vouloir jamais marier le Prince Royal à une autre princesse que celle de Bavern, qu'il en avait donné sa parole à Vos Altesses à Maquenow et qu'il l'exécutera, mais que cela ne se pourrait pas faire incontinent, qu'il fallait sur toute chose marier même malgré la Reine la Princesse Royale et qu'il exécutera ce projet

en peu, mais qu'il devrait cacher ses vues afin qu'on ne puisse plus l'empêcher. Si on voulait donc que le premier mariage eût lieu, il ne faudrait pas que Vos Altesses se fassent séduire par les flatteries de la Reine de Prusse pour vouloir se mêler ni directement ni indirectement pour l'accommodement dans la famille. J'ai fait assurer le Roi par Grumbkow qu'il pourra être en repos là-dessus, que V. A. aussi bien que Madame la Duchesse auront tous les égards aux volontés de la Reine, mais si elle fera des instances pour la réconciliation, elles répondront que si le Roi ne touchait pas cette corde, elles n'oseront jamais d'en faire mention; si après le Roi même en commencera à parler, elles répondront en des termes généraux, que S. M. selon ses lumières et équité saura bien mettre fin à ce mécontentement dans la famille, quand elle le trouvera à propos.“ Ein Versuch der Königin, diesen Versuch wenigstens hinauszuschieben, blieb ohne Erfolg; am 14. Mai kam der Herzog mit seiner Gemahlin und dem Prinzen Karl zu längerem Besuch nach Potsdam.

Die Entscheidung über das Schicksal der Prinzessin Wilhelmine war wenige Tage vorher gefallen. Am 11. Mai hatte der König Grumbkow und drei Minister zu ihr geschickt: er hätte es für gut befunden, ihr den Erbprinzen von Bayreuth zum Gemahl zu geben, durch ihr Jawort könne sie ihn und die ganze königliche Familie wieder in Frieden und Ruhe setzen, sogar auch durch diese Mariage die Ungnade, die ihr allerliebster Bruder empfunden hätte, leicht wieder in völlige Gnade verwandeln. Mündlich und durch einen Brief erklärte sie ihre Unterwerfung unter den Willen des Vaters¹⁾. Dem Sohne teilte der König diese Verlobung 25. Mai mit und fügte hinzu, er stelle ihm die Wahl zwischen drei Prinzessinnen, unter denen auch die Prinzessin Elisabeth war. Der Kronprinz erklärte sich im Juni Grumbkow gegenüber mit der Wahl der Bevernschen Prinzessin einverstanden, unter der Bedingung, daß die Braut weder dumm noch widerwärtig sein dürfe.

Ende Juli war der König von einer fast vierwöchentlichen Reise nach Preußen zurückgekehrt; in der zweiten Hälfte August sollte der Markgraf Karl von ihm als Herrmeister in Sonnenburg eingeführt werden. Seckendorff, der den König nach Preußen begleitet hatte, schrieb am 4. August dem Herzoge: „On croit que le Roi passera par Custrin et on prend cela pour un bon augure.“ Der König hatte sich seinen Geburtstag dazu ausersehen, mit seinem Sohne, den er seit Jahresfrist

1) Vgl. Hohenzollernjahrbuch 1913, S. 241 ff.

nicht gesehen hatte, wieder zusammentreffen. Über den Verlauf der Zusammenkunft berichtete Sedendorff am 18. dem Herzoge: „Ce n'est que hier au soir, quand je fus de retour de Sonnenbourg . . . Il faut que je fasse part à V. A. de l'agréable nouvelle qui est la réconciliation entière du Prince Royal avec S. M. Elle se rendit le 15, NB. jour de naissance de Roi, à Custrin étant accompagné de Grumbkow et Derschau; il fit venir le Prince Royal avec la suite dans la maison où il était descendu, il lui tint un grand sermon dont j'aurai l'honneur d'entretenir V. M. de bouche. Le Prince Royal se mit à genoux pour demander pardon et cela en des termes cordiales ce qui toucha le père si vivement qu'il l'embrassa et qu'il le quitta avec la promesse d'un pardon éternel. Sitôt que le Roi arriva à Sonnenbourg, il me fit la grâce de me dire tout ce qui s'était passé et m'ordonna de passer à mon retour par Custrin, de prêcher à mon tour au Prince Royal l'obéissance pour le Père, la dévotion pour l'Empereur et l'exhorter à une conduite plus régulière à l'avenir. Le Roi y ajouta que je pourrais être assuré que le Prince Royal m'écouterait favorablement, puisqu'il était convaincu à cette heure qu'il et que ceux qui aimèrent la personne du Roi, étaient aussi amis sincères du Prince Royal. J'exécutai les ordres du Roi le 16 au soir en compagnie de Ginckel. Le Prince Royal étant averti de notre arrivée, vint à notre rencontre; après une félicitation générale il me tira à part, m'assura de n'avoir pas mérité la grâce que S. M. I. avait eue pour lui dans son malheur, mais qu'avec une dévotion éternelle il tâchera de s'en rendre digne. Enfin, Monseigneur, je peux dire avec vérité que ce Prince a changé beaucoup à son avantage de corps et d'âme, la dernière reconnaît les faux principes dont on était imbu . . . pour le corps V. A. ne le reconnaîtra plus, ayant toute une autre physiognomie plus revenante et éclairée, des épaules et jambes grasses et larges, la taille augmentée d'un pouce au moins, point d'affectation plus, la marche noble. Du reste on ne sait pas encore ce que le Roi fera à cette heure de lui, cela il m'a dit, qu'il enverra au Prince des équipages et donnera plus de liberté pour pouvoir sortir . . . J'espère que V. A. ne manquera pas de féliciter S. M., par une lettre le plus tôt qu'il se pourra.“ Unter denen, die dem Könige ihre Teilnahme zur Wiederveröhnung aussprachen, war auch der holländische Generalleutnant Graf Hompesch, den der König vom Spanischen Erbfolgekrieg her kannte; ihm antwortete der König am 11. September: „Je vous sais bon gré de la part que vous pensez de prendre au

pardon, que j'ai accordé à mon fils aîné. Il m'a donné des marques convaincantes de son repentir et changement de ses égarements passés; ainsi comme père je ne l'ai pu lui refuser de lui rendre ma tendresse qui paraissait suspendue plutôt qu'évanouie. J'espère que le Bon Dieu l'assistera de ses grâces, afin que sa conversion me mette en état de lui continuer ma bonté.“¹⁾

Am 7. August hatte Seckendorff dem Herzog mitgeteilt, daß die Hochzeit der Prinzessin Wilhelmine auf den 20. November verschoben sei, die ganze herzogliche Familie, also auch die Prinzessin Elisabeth, eingeladen werden würde. Bei einem Besuche in Braunschweig (Ende August) besprach er mit ihm das nähere, von Cassel aus schrieb er ihm am 1. September: „J'ai reçu ce matin réponse du Roi de Potsdam [auf seinen Brief aus Braunschweig]: Ich sehe wohl, daß man mit ihm verblümt gesprochen, also was ich ihnen sagen werde, sie kein mauvais visage machen, indessen gebe meine Parole, daß mein ältester Sohn, wofern er seine Conduite ändert, keine andere als aus dem Hause Bevern, Carl seine Schwester heiraten soll; sofern aber der Prinz Wallis eine nimmt, so soll mein Sohn keine nehmen. Er ist aber nur 19 Jahre alt; wenn er älter wird, und die Conduite gut, so kann ich dieses positive auf Parole d'honneur versichern, daß es geschehen soll. J'ai répondu au Roi: Ich versichere mit Leib, Ehre und Leben, daß was E. K. M. mir wegen der Bevernschen Heirat anvertraut, zu keinem anderen Gebrauch insgeheim dienen soll als alle widrigen Anschläge zu vernichten; von der ehrenhaften Ausführung bin ich so versichert als von meiner Seligkeit. Die Heirat selbst hat keine Eile nötig. Es ist auch in weiter gut, daß E. K. M. die Person so wohl als die Person auch sie selber sehen und kennen lernen. J'espère que ma réponse aura l'approbation de V. A.“ Am 23. Oktober lud der König den Herzog und die Herzogin zu den Vermählungsfeierlichkeiten ein; es werde ihm Freude machen, wenn sie eine ihrer Töchter, d. h. die bald sechzehnjährige Prinzessin Elisabeth, mitbrächten. Seckendorff wußte, daß der Kronprinz zu der Vermählung seiner Schwester kommen werde; aber daß die Prinzessin Elisabeth an den Pocken erkrankt war, ließ ihn fürchten, daß auch der Besuch des Kronprinzen aufgeschoben werden würde. Die Eltern kamen; das Ausbleiben der Tochter entschuldigten sie damit, daß sie noch nicht von den Pocken wiederhergestellt wäre. Nach ihrer Abreise, 6. Dezember, erklärte der König Seckendorff gegenüber seine Absicht, im nächsten Jahre mit dem Kronprinzen nach Wolfen-

1) Aus den Minutenbüchern des Geheimen Staatsarchivs.

büttel zu kommen, die Prinzessin zu sehen, was dieser nicht verfehlte, dem Herzog sofort mitzuteilen. Als dann die Nachrichten vom Befinden der Prinzessin besser lauteten, schrieb der König am 29. Januar 1732 an den Herzog: „Mon fils aîné ne se porte pas bien, mais grâce à Dieu il commence à se remettre et j'espère que nous ferons bonne fin à tout son établissement et je ne souhaite rien plus que de m'acquitter de ce que nous avons parlé. Est-ce que j'ose vous demander: votre fille se porte-t-elle bien?“ worauf der Herzog am 1. Februar antwortete: „Nous avons été mis au comble de notre joie de trouver V. M. encore dans les mêmes sentiments, avec lesquels Elle avait la bonté de se faire trouver sur un certain sujet, ayant l'honneur de nous congédier très humblement de Sa personne Royale“; er fügte hinzu, die Herzogin werde mit der Prinzessin nach Berlin nachkommen.

Der Kronprinz war von einem Wechselfieber, das ihn doch mehr mitgenommen hatte, als er dem Vater gegenüber Wort haben wollte¹⁾, noch nicht wieder hergestellt, als er in der Nacht des 4. Februar durch eine Stafette einen Brief des Vaters erhielt: er habe ihm die Prinzessin von Bevern als Braut bestimmt; er solle sich eito entscheiden; die Hochzeit werde freilich nicht vor dem Winter sein können; wenn der Herzog von Lothringen nach Berlin käme, werde er ihn kommen lassen; seine Braut werde dann mit ihren Eltern mitkommen.

Sedendorff war auf der Rückreise von Wien Ende Januar in Leipzig von einem Kurier eingeholt worden, der ihm einen Brief des Prinzen Eugen vom 29. brachte: eine der ersten Wirkungen der für den Sommer in Aussicht genommenen Zusammenkunft des Kaisers und des Königs sei die Festsetzung der Bevernschen Heirat; er solle unter der Hand alles anwenden, daß des Königs Entschliebung nicht so lange ausgestellt werde und je eher, je besser zustande kommen möchte, wozu etwa die Anwesenheit des Herzogs von Lothringen, und wenn der Prinz von Bevern sich mit ihm nach Berlin verfüge, eine mehrmalige Gelegenheit geben dürfte. Am 4. abends kam er in Berlin an, am 5. meldete er dem Prinzen Eugen, die Königin habe auf Befehl des Königs die Herzogin von Bevern mit ihren Töchtern einladen müssen²⁾, der König

1) Dagegen schrieb die Königin an die Markgräfin von Ansbach am 5. Februar: „J'ai été fort allarmée pour votre frère aîné qui a été à l'extrémité. Le Roi a envoyé le jeune Stahl [den Sohn des ersten Leibarztes] pour lui donner des médecines. Grâce à Dieu, il est hors de danger“, und am 8.: „Votre frère se porte beaucoup mieux et viendra ici“ [Königliches Hausarchiv]. Erst am 8. erlaubten ihm die Ärzte, ein wenig auszugehen.

2) Der König an Herzog Ferdinand Albrecht, 5. Februar: „Je serai

wolle die Bevernsche Heirat absolut zustande haben. Das weitere berichtete er dem Herzog aus Potsdam vom 6.: „Je suis arrivé hier au matin [in Potsdam] et je fus reçu très gracieusement; on me dit d'abord qu'on était résolu de donner fin à toutes les intrigues et de déclarer le mariage du fils avec le corpus delicti et que par cette raison on avait fait en sorte que la Duchesse viendra ici avec la personne en question. J'ai répondu que je ne croyais pas qu'on était encore en état de voyager et que le grand froid ne me paraissait guère propre pour faire voyager les dames. Ille: point du tout, on m'a déjà donné la parole de venir et cela sera fait entre nous en quinze jours; pour la consommation du mariage on le peut différer. Voyant que tout était résolu, j'ai répondu qu'on savait que les mesures se prenaient chez lui d'une manière que le coup ne manquait point. A table le Compatron (der König) se leva, la Reine me dit: La Duchesse viendra 19. Ego, faisant le semblant de n'en être point informé, j'ai répliqué que je l'avais cru si avancée en grossesse qu'on n'aura pas osé de se promener, mais elle répondit: Ce que je vous dis est bien vrai et je suis si aise de voir la Duchesse que rien au monde surpasse le contentement, quand je suis avec elle, car je l'aime plus qu'une propre sœur, si j'en avais. On remarqua pourtant peu de contentement sur son visage, et comme le Roi retourna, notre discours fut rompu. Mais le Roi se plaignait de ses accidents et que le samedi passé il n'avait pas cru de survivre le lendemain; pour aujourd'hui je me porte raisonnablement bien, dit-il, mais je crains de fâcheux accidents . . . pour Junior [den Kronprinzen], sa santé n'est pas la meilleure non plus, pourtant il se trouvera à l'arrivée du Duc de Lorraine à Berlin. On achète la maison de Katsch pour loger le gouverneur, et le gouvernement est destiné pour Junior avec sa Belle. Après cette species facti je suis obligé de dire mes sentiments sur le voyage; j'aurais souhaité par plusieurs raisons qu'on n'aura pas topé de mener le corpus delicti ici, on aura pu se servir du prétexte de l'indisposition, mais voyant que tout est accordé, je veux espérer au moins que les tâches au visage ne sont pas si excessives que l'Amant s'en degoûtera; car comme la Reine est entrée incontinent dans les souhaits du Roi, je crains qu'on

très satisfait d'avoir l'honneur de voir Madame votre épouse et votre princesse aînée chez moi. Mon fils le Prince Royal sera aussi à Berlin, mais il ne viendra à Potsdam“ und am 7.: „Le Prince Royal mon fils se remet et se porte fort bien; il se prépare de vous voir à Berlin“.

espère à trouver à redire à la personne, pour faire différer la promesse, et si cela arrive, tout le monde sera surpris qu'on a mené la Princesse ici, sans qu'on soit venu à la conclusion. Je suis moralement persuadé que si le Roi reste maître, tout ira bien, mais si contre toute attente la Reine trouvera des expédients à faire différer la chose et que Junior fera le difficile à donner le mot, je tremble des inconvénients qui en peuvent arriver . . . Je ferai en attendant préparer le Junior par Biberius [Grumbkow] afin que nous le trouvons préparé à tous les événements, car V. A. peut compter sur nous deux et Derschau sera le troisième pour nous seconder. Du reste nous avons toute la clique Anhaltine contre nous . . . Le 7 du matin. Pour la Princesse, j'avoue que je souhaite du cœur et d'âme que cette promenade lui fasse de bien, et le Roi a actuellement écrit en main propre à Junior qu'il avait pris la résolution de la faire venir ici, afin de finir cette affaire, si les personnes se plaisaient. Junior en a été terriblement allarmé qu'on le pressât si fort, il a pourtant répondu qu'il se soumettrait en tout aux ordres du Roi et que celui trouvera, si la Princesse sera après de sa conveniencce. Je sais de bonne main qu'on fait tout au monde pour rendre la personne dégoûtante au Prince et c'est par cette raison que j'aurais souhaité plutôt la première entrevue à Blanckenbourg, où nous ne serions été environnés que des honnêtes gens, mais comme le vin est tiré, il le faut boire et on tâchera d'y remédier tant qu'il sera possible, car cette affaire est fort à cœur à l'Impératrice."

Sekendorff war von der Eile, mit der der König jetzt die Verlobung betrieb, sehr wenig erbaut. Hatte man kaiserlicherseits dieselbe befürwortet zu einer Zeit, als der Kaiser mit dem Könige von England zerfallen war, so kam es jetzt, wo sich das Verhältnis zu bessern anfing, darauf an, sie hinauszuschieben, vielleicht gar zu verhindern. Man mußte auf jeden Fall den Schein zu vermeiden suchen, als ob der Kaiser an dieser Verlobung beteiligt sei und sich in die Familienangelegenheiten des preußischen Königshauses eingemischt habe; vor allen Dingen durfte man nicht der Königin Gelegenheit geben, nach England zu berichten, diese Verlobung sei auf Anstiften des Wiener Hofes geschehen, und schon die Anwesenheit des Herzogs von Lothringen bei dieser Verlobung konnte nicht verfehlen, in England böses Blut zu machen. Trotz Sekendorffs Vorstellungen blieb der König fest; am 16. kam die Herzogin mit ihrer Tochter in Potsdam an.

Schon im November 1731 war von Wien aus bestimmt, der

Herzog Franz von Lothringen sollte auf seiner Rückreise aus England in Berlin einen Besuch machen, vor allem, um mit dem Kronprinzen in freundschaftliche Beziehungen zu treten, die in Zukunft bei der schwankenden Gesundheit des Königs von großer Bedeutung werden konnten¹⁾. Am 23. Februar 1732 kam der Herzog in Potsdam an und wurde vom Könige mit ganz besonderer Aufmerksamkeit und Liebenswürdigkeit aufgenommen, galt er doch schon damals allgemein als der Bräutigam der ältesten Erzherzogin Maria Theresia, der Erbin der österreichischen Länder. Der König wollte seine Anwesenheit benutzen, seiner Ergebenheit durch den Kaiser einen besonderen Ausdruck zu geben.

Am Nachmittag des 26. waren die fürstlichen Gäste in Berlin versammelt; auf ausdrücklichen Befehl des Königs traf der Kronprinz erst jetzt, abends um 6 Uhr, aus Cüstrin hier ein und sah jetzt auf dem Schlosse die ihm zugedachte Prinzessin zum ersten Male. Am 28. hielt der König bei ihren Eltern um ihre Hand für seinen Sohn an. Noch an demselben Abend theilte der Herzog von Bevern Seckendorff mit, des Königs Wunsch sei, daß der Herzog von Lothringen im Namen des Kronprinzen um die Prinzessin bei deren Eltern anhalte; er hatte hinzugesetzt, auf Antreiben der Königin habe der König diesen Wunsch geäußert. Seckendorff erkannte die geschickt angelegte Intrige seiner Gegnerin, die noch im letzten Augenblick grade das, was der kaiserliche Hof durchaus hatte vermeiden wollen, durchzusetzen drohte; seinen eindringlichen Vorstellungen, bei denen die Rücksicht, die der Kaiser auf England zu nehmen habe, eine große Rolle spielten, gelang es, den Herzog von Bevern auf seine Seite zu ziehen. Am Morgen des 29. erschien bei Seckendorff Oberst Derschau, Adjutant des Königs: dieser sähe es für ein großes Glück an, daß diese Eheschließung zur Zeit der Anwesenheit des Herzogs von Lothringen stattgefunden habe; es würde die höchste Ehre für ihn sein, wenn der Herzog durch Seckendorff bewogen werden könnte, bei den Eltern um die Hand der Prinzessin für seinen Sohn anzuhalten und von dieser den Ring für den Kronprinzen zu fordern und gegen den des Kronprinzen einzutauschen. Der Herzog verhielt sich auf Seckendorffs Anraten ablehnend: es würde so aussehen, als ob die Herkunft der Bevernischen Prinzessin mit vielem Fleiße so veranlaßt worden sei, daß er um sie für den Kronprinzen gleichsam im Namen und mit Gutheißen des Kaisers angehalten hätte; eine Ablehnung, die den König sehr peinlich berührte. Am 10. März fand auf

1) v. Dunder in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie 1899: Der Besuch des Herzogs Franz von Lothringen in Berlin.

dem Schlosse die feierliche Verlobung und der Ringwechsel statt¹⁾. Am 15. reiste der Herzog von Lothringen aus Berlin ab; Sedendorff begleitete ihn bis nach Frankfurt a. D.; nach seiner Rückkehr nach Berlin schrieb er der Herzogin am 19. März: „Je suis ravi que la nouvelle alliance établie par les fiançailles du Prince Royal de Prusse avec la Princesse Elisabeth a fait plaisir à V. A. et à Monseigneur le Duc. V. A. a raison d'attribuer tout cela à la Providence qui a choisi la sérénissime maison de V. A. pour donner des impératrices et des reines à toute l'Europe. Je crois bien que les malintentionnés mettront tout cela sur le compte des intrigues qui ordinairement ne manquent pas dans ces sortes de conjonctures, mais étant au fait de tout, il faut remercier le Bon Dieu qui a dirigé les cœurs de ceux qui y sont uniquement et le plus intéressés à venir à une conclusion d'une affaire qu'on a cru encore bien éloignée. Il faut espérer que la bonté divine, qui a commencé cet ouvrage, le finira pour le bien temporel et éternel des personnes qui doivent finir leurs jours ensemble dans le lien conjugal. Pour les nœces, selon mon sentiment, on doit suivre absolument ce que le Roi trouvera bon, mais comme il est permis de souhaiter, je voudrais par plusieurs raisons que le mariage fût consommé avant la fin de l'année. Le projet de V. A., de faire la cérémonie à Salzthal, a ma approbation et j'insinuerai en temps et lieu cette pensée au Roi et comme surtout il faudrait choisir encore la belle saison pour profiter de ce charmant endroit, cela pourrait servir à sonder les intentions du Roi, s'il veut achever tout cela avant que l'année finisse. Jusqu'à l'heure qu'il est, l'amant ne paraît pas trop pressé, mais tout cela viendra avec le temps. Pour le chagrin qu'on aura de cette alliance au delà de la mer, on n'en doit pas douter, aussi on ne manque pas d'attribuer à moi tout ce qui s'est passé, mais comme ma confiance est nette aussi sur ce chapitre et que mon très auguste Maître même est très bien informé que je me suis gouverné là-dedans selon les intentions, je supporte

1) C.D. an die Minister Yorcke, Podewils und Thulemeier vom 7. März: „Sie sollen an den fremden Höfen notifizieren, daß künftigen Montag, als den 10., das Verlöbniß des Kronprinzen von Preußen mit der ältesten Prinzessin von Bevern gehalten werden soll“. Ein Kurier, die kaiserliche Genehmigung zu der Verlobung einzuholen, ist nicht nach Wien geschickt worden. Der Aufschub der förmlichen Verlobung bis zum 10. März erklärt sich aus dem Gesundheitszustand des Königs, der an der Gicht erkrankt war. Am Abend des 10. ging Generalmajor v. Schulenburg mit der Anzeige der vollzogenen Verlobung nach Wien ab.

avec patience la disgrâce des autres, que je n'ai pas meritée ni directement ni indirectement.“ Seckendorffs Vorschlag wurde in Wolfenbüttel wohl beherzigt: als Herzog Ferdinand Albrecht Anfang April wieder zurückreiste, trug ihm der König auf, den regierenden Herzog zu fragen, wo die Hochzeit stattfinden solle, er überlasse ihm die Entscheidung, worauf diese durch den Herzog von Bayern antworten ließen, Salzdahl wäre ihnen am liebsten, toute cérémonie y serait bannie. Der König war damit einverstanden. Seckendorff riet weiter, man solle mit den Ehepacten möglichst wenig Schwierigkeiten machen: „Il faut pourtant point tarder de contenter le Roi sur tout cela, car comme il presse les projets des mariages, il me semble que son intention est de faire consommer le mariage du Prince Royal plus tôt que les autres ne croient“ [26. März] und noch genauer am 10. April: „Il y a trois jours que le Roi a dit à la Reine en présence de Derschau que ses intentions étaient de mener le prince Royal après la revue de Magdebourg [2. Juli] à Salzthal pour y consommer les nœces sans cérémonies. La Reine n'y a répondu mot, mais Derschau pour faire sa cour à la dernière a dit: Il faut pourtant quelques solemnités. Le Roi a répondu: Cela se fera bei der Heimführung.“¹⁾

Nach der Abreise des Kronprinzen in seine Garnison (Ende März) begann der Neu- und Umbau des für ihn bestimmten ehemaligen Gouvernementshauses. Die Verhandlungen wegen der Ehepacten wurden sofort aufgenommen; um die wenigen noch nötigen Änderungen zu besprechen, bat der König um die Sendung des Geheimrates v. Münchhausen (22. Mai). Daß dieser im Juni mit dem regierenden Herzog nach Karlsbad reisen mußte, von wo er erst im August zurückkehrte, war die erste Verzögerung; auch der Bau ging nicht so schnell vorwärts, wie gehofft war. Am 9. Juni schrieb Seckendorff der Herzogin: „Le Prince Royal se trouve ici avec son régiment²⁾ et l'harmonie entre père et fils est en augmentant; je souhaite la même chose dans l'amour, mais il me paraît que des autres objets frappent³⁾. Comme le palais destiné pour les nouveaux mariés ne pourra pas

1) Der König an den Herzog 23. April: „L'espérance de vous embrasser tous à Salzthal, lorsque les nœces de nos enfants se feront, m'inspire des idées trop agréables. Je compte que la revue de Berlin sera au commencement de juin, ainsi je ressentirais une grande satisfaction si vous pouviez me faire là l'honneur de votre visite vers la fin du mai.“

2) Er war mit seinem Regiment am 4. Juni zur Revue in Berlin eingerückt.

3) Anspielung auf des Kronprinzen Beziehungen zur Frau v. Wreech.

être achevé avant le printemps prochain, on croit qu'on différera le mariage jusque vers ce temps-là. Au moins je ne conseille pas qu'on fasse encore des préparatifs à Salzthal.“

Im Auftrage des Prinzen Eugen hatte Sedendorff dafür sorgen müssen, daß in den Hofstaat des Kronprinzen dem kaiserlichen Hofe ergebene Personen kamen; es war ebenso wichtig, daß zu der Prinzessin Elisabeth eine Oberhofmeisterin kam, die nicht nur die mannigfachen Mängel, die der Kronprinz an seiner Braut auszuweisen gefunden hatte, beseitigte, sondern vor allem zur kaiserlichen Partei gehörte. Die Wahl fiel auf die Witwe des Staatsministers v. Katich, eine „vernünftige Frau, die auch bei dem Kronprinzen viel Gutes für das kaiserliche Interesse zu stiften vermöge“, oder wie Sedendorff einmal schreibt, „eine brave Dame, an der kein Falsch ist“. Sie ging Anfang September nach Wolfenbüttel ab; am 11. Oktober schrieb ihr der König: „Je suis content de l'application que vous avez de former l'esprit de ma chère fille, la princesse de Bevern, et de cultiver son bon naturel. Vous devez surtout travailler à l'entretenir dans les sentiments de piété et de dévotion qui est le fondement du vrai bonheur; inspirez-lui aussi un véritable mépris pour la vanité du monde et pour les masquérides et opéras, qui ne causent que des dépenses inutiles; au contraire votre premier soin doit être de la porter à un exacte ménage, dont vous lui détaillerez toujours l'utilité et la nécessité.“¹⁾

Sedendorff fand immer neue Mittel, den Kronprinzen gegen den kaiserlichen Hof zu verpflichten. Unter denen, die von der Katastrophe von 1730 mit betroffen waren, war auch Duhan, der frühere Lehrer des Kronprinzen seit 1716; er war nach Pillau verbannt worden. Ende April 1732 hatte der Kronprinz Grumbow gebeten, er möge ihm raten, was er tun solle, um Duhan aus seiner Verbannung zu befreien. Grumbow hatte sich an Sedendorff gewandt, dieser hatte schon bei einem Besuch Mitte April in Wolfenbüttel mit der Herzogin von der Sache gesprochen und kam dann in einem Briefe vom 10. Juli an sie noch einmal darauf zurück: „Duhan autrefois précepteur du Prince Royal, homme très savant et de beaucoup des études, mais par malheur haï du Roi et envoyé innocemment à Pillau par soubçons mal fondés, comme s'il avait eu connaissance de ce que a tramé le Prince Royal, qui de son côté a tant d'estime et d'amitié pour cet homme qu'on peut compter qu'il sera un jour

1) Aus den Minutenbüchern.

un grand personnage, quand le Prince Royal viendra à la régence. C'est dont S. A. R. m'a obligé dans ce temps-là de parler avec vos Altesses en faveur de ce Duhan, et depuis j'ai obtenu de S. M. I. pour cet homme une pension de 400 écus, en sorte qu'il ne lui manquait rien que de le tirer de sa prison et cela sous un prétexte qui ne fasse pas soupçonner le Roi que le Prince Royal se soit intéressé pour lui; der König habe in seine Freilassung gewilligt, der Herzog von Blankenburg möge ihn als Bibliothekar mit oder ohne Titel und einem Gehalt von 100 Talern anstellen; cela fera beaucoup de plaisir au Prince Royal et cet homme même ne doit pas encore savoir que les 400 écus de pension viennent de l'Empereur. Si le Duc nous accorde cette prière, je ferai en sorte que le Prince Royal en écrive des remerciements à S. A. et des recommandations en même temps pour ce Duhan. Am 13. Dezember konnte er das Ergebnis melden: „A la fin j'ai obtenu la liberté au pauvre Duhan et j'envoie les ordres pour le faire venir pour l'envoyer à Wolfenbüttel. Je prie V. A. d'y ordonner celui qui fera plaisir, car cet homme nous pourra être très nécessaire à son tour à cause de l'affection que le Prince Royal lui porte.“¹⁾

Ein sehr schwieriger Punkt für den Kronprinzen war der Briefwechsel mit seiner Braut, aus dem einfachen Grunde, den er Grumbkow eingestand, daß er ihr nichts zu schreiben wisse. Am 29. August 1732 schrieb der Herzog dem Könige: „La Princesse est un peu inquiète de ce qu'il y a à son compte un peu trop longtemps que son cher Prince Royal ne l'honore pas de ses précieuses lettres, et est en peine, si peut-être les siennes aient involontairement par une ou autre expression occasionné ce silence. Je suis tout à fait persuadé que cette petite personne a tort dans son jugement, cependant il m'a fait plaisir de lui découvrir cette petite inquiétude, qui marque que son cher fiancé lui est plus à cœur, que son humeur égale en toute chose ne me l'aurait pas fait croire.“ Der König antwortete am 3. September: „Je m'intéresse un peu en père dans le procès que notre chère fille votre Princesse aînée est en droit de faire à son fiancé à cause de son peu d'exactitude dans la correspondance. Quoique ses occupations continuelles auprès de son régiment et son dernier voyage qui l'a arrêté plusieurs jours ici, le pourront excuser en quelque manière, je ne prétends pas prendre son parti et je travaillerai à le rendre plus diligent dans

1) Er kam im April 1733 in Blankenburg an.

son devoir amoureux.“¹⁾ Am 4. kam ein Brief des Kronprinzen zur höchsten Freude der Prinzessin; ihr Vater schrieb 6. September: „Il ne s'agit plus de reproche là-dessus entre nos amoureux, mais à présent elle est en peine à son tour qu'une lettre pour son prince confiée à M. de Münchhausen [der Ende August nach Berlin gekommen war] ne lui soit pas rendue de trop vieille date, qu'elle espère que V. M. donnera la permission à ce Münchhausen de la lui présenter.“ Die Prinzessin hatte Recht mit ihrer Befürchtung, Münchhausen hatte den Brief noch gar nicht abgegeben.

Seinem Briefe vom 3. September hatte der König eigenhändig hinzugefügt: „Mon fils est volage, fort jeune, il galope mit der Leimstange(?) je peux lui dire de témoignage qu'il a beaucoup de considération pour sa Haushalt(?) et qu'il s'informe souvent de sa maison si elle peut être prête au printemps; tout sera en ordre vers ce temps-là et je compte que nous ferons les nœces au commencement de juin à Salzthal und sobald es vorbei ist, daß wir den 12. in Berlin die Heimführung, als wir alle Regimenter beisammen, wollen wir da auch Monsieur und Madame Charlotte Ende machen . . . Enfin touchant nos affaires de famille tout est en ordre, il n'y a rien plus à faire que la consommation; die jungen Leute verlangen danach“. Der Zustimmung des Herzogs gewiß, gab der König Münchhausen, der am 10. September zurückreiste, einen Brief an die Herzogin Christine Luise mit, in welchem er sie um ihre und des regierenden Herzogs Einwilligung in diesen Vorschlag bat. Sedendorff hatte auch einen Besuch des Kronprinzen angekündigt: „Tout va bien ici, ce que M. de Münchhausen pourra confirmer après avoir vu l'original d'une lettre du Roi, par laquelle S. M. marque en même temps qu'on a envie à Ruppin d'avoir le portrait de l'Amata im Kniestück. Il faut que cela soit fait par un bon peintre . . . J'ai actuellement pensé à Pesne qui veut venir, quand on le trouvera à propos . . . Il est absolument nécessaire qu'on contente là-dedans l'amant si tôt qu'il se pourra, car à la fin de l'année ou au commencement du carnaval on se rendra sur le lieu pour se voir“ (9. September). Am 16. September wurde der Ehekontrakt des Kronprinzen und der Prinzessin Elisabeth unterzeichnet.

1) Vgl. Oeuvres de Frédéric le Grand 27; 3, 59. Am 3. Dezember schrieb der Herzog an den König: „Que V. M. a tant de sujet d'être content de son Prince Royal, ne saurait autrement que me réjouir infiniment et sa jeune fiancée en a une joie extrême de recevoir un si signalant présent à son jour d'Elisabeth [19. November] accompagné d'une lettre très obligeante.

Hatte der König in die Verlobung seines Sohnes mit der Prinzessin von Bevern eingewilligt, um den englischen Heiratsprojekten ein Ende zu machen, und „aus Gefälligkeit gegen den kaiserlichen Hof“, so bemühte sich dieser jetzt, wo er die Freundschaft und Unterstützung des Königs von England, der immer noch an der Doppelhochzeit festhielt, gewonnen hatte, bei ihm den Schein zu erwecken, als sei er an dem Zustandekommen dieser Verlobung völlig unbeteiligt. Auf der Zusammenkunft in Prag (Anfang August 1732) versicherte Seckendorff dem englischen Gesandten, er habe glücklicherweise Papiere bei sich, die bewiesen, daß er an der Bevernischen Verlobung keinen Anteil habe. Schon auf dieser Zusammenkunft, wollten Eingeweihte wissen, war davon die Rede gewesen, dieses Heiratsprojekt zu durchkreuzen; im Herbst kam man in Wien mit dem englischen Gesandten auf den Gedanken, der Prinz von Wales solle die Prinzessin Elisabeth, der Kronprinz die Prinzessin Amalie, der Prinz Karl nicht die Prinzessin Charlotte, sondern die Prinzessin Anna von England heiraten. Der Wolfenbüttler Hof, der auf englischer Seite stand (die Herzogin bezog von England eine Pension), verfehlte nicht, diese neuen Projekte herzubringen.

Herzog Ferdinand Albrecht war Mitte November 1732 über Berlin nach Wien gegangen, wo er mit dem Prinzen Karl, der von seiner Reise nach Holland und den Niederlanden kam, zusammentraf¹⁾. Er hatte am kaiserlichen Hofe einen genauen Bericht von der beabsichtigten Doppelhochzeit seiner Kinder vorgebracht, der den vollen Beifall der Kaiserin fand. Während der Kaiser und die Kaiserin ihm fortwährend ihr größtes Wohlwollen für den König von Preußen aussprachen²⁾, bekam er auch andere Dinge zu hören: „Il ne mérite point d'attention,“ schrieb er dem Könige am 22. November, „à ce que nos malveillants osent divulguer dans le monde, comme s'il y avait des changements à ces alliances après les engagements si solennels

1) Der König hatte den Herzog aufgefordert, ihn mit dem Prinzen Karl zu der Zusammenkunft mit dem Kaiser zu begleiten. Da dieser Besuch seitens des kaiserlichen Hofes abgelehnt wurde, ging Prinz Karl auf Reisen, Anfang Juni über Hamburg nach Holland und den Niederlanden. Er kam Mitte Dezember in Wien an.

2) Er schrieb am 3. Dezember, er habe die Komplimente des Königs an den Kaiser und die Kaiserin ausgerichtet; „elles y sont au possible sensibles et que leurs amitiés et leurs sentiments d'estime pour Votre personne Royale et l'affection pour toute la maison ne finiront qu'avec leurs jours. Les ordres que M. de Seckendorff recevra aussi pour V. M., ne partiront aussi que de ces principes de sorte que S. M. I. espère que vous aurez tout sujet de contentement“. Der König las diesen Brief einige Tage nach der Szene mit Seckendorff.

pris là-dessus, et avec l'assistance divine nous verrons au mois de juin ma chère Elisabeth entre les bras du Prince Royal et le prince Charles le I du juillet jouir des délices de son aimable princesse Charlotte.“ An den Rand dieser Stelle hat Sichel die königliche Antwort aufgezeichnet: „Ich bliebe dabei, ich ginge nicht ab, ich wisse schon, was er mit diesem Briefe sagen wolle, weil dergleichen auch an mich gekommen ist, bleibe aber fest, wenn es von den Übelgesinnten zu toll gespielt würde, wäre das beste, daß die Hochzeiten in der Stille und eher als die anderen es glaubten, gemacht, die Solemnitäten aber erst nachher celebrirret würden.“¹⁾

Wiederholt und in bestimmtester Form hatte Sedendorff vom Prinzen Eugen den Befehl erhalten, dem Könige die neuen Heiratsprojekte mitzuteilen, und als er am 25. November nach achtwöchentlicher Abwesenheit nach Berlin zurückkehrte, legte ihm Grumbkow einen Brief des Herzogs vom 22. November vor, in dem sich dieser bitter über diese neuen Pläne beklagte unter Beifügung der darauf bezüglichen Stelle aus einem Brief an den König vom 22. November²⁾. Es

1) Die Ausfertigung vom 4. Dezember bei Förster, Friedrich Wilhelm I. III, 140.

2) Den Brief an Grumbkow in den Publikationen 72, 85. Auch an Sedendorff hat der Herzog geschrieben, der ihm am 30. antwortete: „Pour le Compteur, il reste ferme dans l'amitié personnelle pour V. A. et on peut compter qu'il n'entrera en rien qui pourra être contraire aux vues de l'Augustissimo. Il est vrai que dans mon absence on a voulu faire mille sinistres insinuations au Compteur, mais cela n'a rien altéré sa fermeté.“ Der Herzog antwortete darauf am 6. Dezember: „Je vous trouve en peine des termes dont je me suis servi dans ma lettre au Roi du 22 du passé. J'ai de grandes raisons pour en avoir agi de la sorte et dont celle des bruits qui couraient publiquement à Berlin et Wolfenbüttel, des prétendus changements qui arriveraient aux alliances de mariages si sollemnellement contractés, en était une, puisque S. M. aurait pu trouver extraordinaire que dans l'étroite confidence, dans laquelle j'ai l'honneur d'être avec Elle, je lui dissimulerais entièrement d'avoir aussi connaissance d'un tel bruit général. Entre temps V. E. aura vu par ma première lettre que la dite mienne au Roi n'a pas été écrite sans la connaissance de L. M. I. ni de Monseigneur le Prince de Savoie, L. M. ayant lu même le passage en question de la lettre et y ont donné leur approbation. Je souhaite seulement qu'on se resouviennne du temps passé quand on veut traiter avec de certaines nouvelles cours, si adroites à nous montrer en éloignement de gros montagnes, mais qui, plus qu'on s'approche, s'en vont en fumée, et que si on pourrait admettre le changement d'un engagement pris le plus sollemnellement du monde, il ne serve d'exemple de dissoudre l'autre en même temps aussi.“

war daher das unglücklichste, was er tun konnte, wenn er jetzt, trotzdem daß Grumbkow warnte und nichts Gutes voraussagte, am 5. Dezember dem Könige, der zu allem anderen an der Gicht erkrankt und deshalb doppelt reizbar war, seinen „unschuldigen Vorschlag“ vortrug; erst am folgenden Tage im Tabakskollegium machte sich die ganze Empörung des Königs, daß man ihm eine solche Lâcheté zumute, Luft, und Grumbkow hatte Mühe, zu verhindern, daß er sich nicht noch deutlicher über diese Intrige und die daran Beteiligten ausließ. Bezeichnend, wie Seckendorff diese Dinge dem Herzog am 9. berichtet: „Les changements de mariage que les malintentionnés ont publiés partout, sont allés si loin que je me suis trouvé obligé de parler au Roi à dessein de le sonder, mais on a pris si mal que le parti contraire est en vue de profiter de son animosité pour vouloir faire accroire, comme si les propositions d'un tel troc viennent de nous. On n'a que de la peine de le rectifier là-dessus et la lettre, dont V. A. fait mention, est sûrement arrivée à ce temps-là mal à propos, nonobstant qu'elle a été approuvée selon ce que V. A. m'assure dans la sienne, par S. M. l'Impératrice et le Prince. On se peut tromper facilement des mesures qu'il y a à prendre contre cette sorte d'insinuations, aussi que selon mon avis le meilleur parti qui est à prendre, sera toujours d'ignorer les intrigues qu'on fait, car comme le Roi est un prince fort soubçonneux, il croit que sa famille elle même entre dans ce projet. Enfin notre Bibax a agi là-dedans en honnête homme, il a contribué que peut-être tout ira sur le vieux pied avec moi.“ Nach seinen Briefen vom 9. und 22. Dezember war die Ruhe wieder hergestellt und er wieder im alten Vertrauen beim Könige, „mit Gottes und Grumbkows Hilfe, der alles an alles gewagt habe“; auf einen Besuch des Königs bei ihm am 26. setzte er seine letzte Hoffnung: „après j'espère que le reste des soubçons mal fondés tombera entièrement.“ Tags nach dem Besuche meldete er: „Comme le Roi a eu hier la grâce de dîner chez moi, on a trouvé que tout le passé est oublié entièrement. Avec tout cela cette affaire m'a causé bien du chagrin, car je ne remarque que trop que mes ennemis ont trouvé le moyen à insinuer comme si l'intérêt de l'Augustissimo ne fut point le véritable objet de ce que j'ai fait, mais une partialité et haine personnelle y avait part. Dieu sait mon innocence et je serais au désespoir, si ces insinuations puissent aller si loin, qu'on n'ait plus la même confiance en moi qu'on eut grâcieusement autrefois. Plutôt être haché en mille pièces que de manquer à ma fidélité et à mon devoir.“

Ein Trost war, daß der Kronprinz, der seit dem 25. in Potsdam war, sich Grumbkow gegenüber so geäußert hatte, daß man das beste hoffen konnte, aber es entging Seckendorff nicht, daß seine Gegner mit Erfolg weiter intrigierten und der König ihm trotz der Aussprache am 26. mißtraute; es klang ziemlich resigniert, wenn er dem Herzog am 23. Januar 1733 schrieb: „Je suis si chagrin des soubçons que je remarque qu'on a contre moi par rapport à une puissance maritime, que je voudrais de tout mon cœur être rélégué à Philippsbourg¹⁾ avec ordre d'y passer le reste de mes jours. Malheureusement à l'heure qu'il est, Biberius et moi sommes soubçonnés du Compatron, comme si on penchait du côté outre-mer et même la Reine a fait avertir Biberius d'être sur ses gardes avec le Maître sur ce chapitre . . . Pour Junior, qui se trouve ici, il se gouverne très raisonnablement et je crois qu'avec un peu de patience on viendra à bout de tout. Quel contentement pour moi, si tout était fini heureusement et qu'on me donne après mon congé pour pouvoir passer le reste de mes jours en repos.“ Sein Schlußwort in dieser leidigen Sache lautete am 6. Januar: „Je n'ai déjà que trop dit sur le chapitre des mariages; voyant qu'on me soubçonne de partialité je ne dirai jamais que oui et non, selon qu'on le veut avoir. Mais je suis si certainement informé des vues de l'autre côté qu'on me peut couper la tête, si on songe à l'autre changement, quand Junior ne sera plus à donner, et si on précipite cela, il y a d'autres accidents à craindre. Dixi et salvavi animam meam.“²⁾

Schon im September hatte der König dem Herzog mitgeteilt, nach seiner Rückkehr aus Wien werde er nach Braunschweig kommen „accompagné de mon fils aîné qui m'a déjà marqué l'envie qu'il a de voir sa chère fiancée“. Nach einem kurzen Aufenthalt des Herzogs und seines Sohnes in Berlin Ende Januar ging der König mit dem Kronprinzen nach Braunschweig, wo sie vom 8. bis 18. Februar blieben; hier erfolgten die letzten Besprechungen wegen der Doppelhochzeit; von hier erging an den Geheimerat Gerlach, der den Umbau des kronprinzlichen Palais leitete, die Kabinetsorder vom 15.: nachdem der Bau

1) Er war seit Juni 1731 Gouverneur von Philippsburg.

2) Der Herzogin schrieb Seckendorff am 25. April aus Berlin: „Le Prince Royal devient de jour en jour plus traitable; tout ira bien, si on n'avait pas à combattre tant des gens qui veulent juger mieux de loin que ceux qui sont sur le lieu.“ Vielleicht waren ihm aus Wien wieder allerlei Zuminutungen gemacht worden.

bisher so langsam und noch nicht völlig zur Endschafft gekommen, solle er jetzt dahin arbeiten, daß der Bau völlig auf das schleunigste zustande kommen möge¹⁾. Am 3. Mai schrieb der König der Prinzessin Elisabeth: „Hier j'ai fait un tour à Berlin et j'y ai visité votre maison, où tout est prêt et y ne manque rien que votre chère personne pour en prendre possession.“

Die Hochzeit war auf den 12. Juni festgesetzt. Am 6. erhielt der Kronprinz Befehl, am 8. „mit Sack und Pack“ in Potsdam zu sein, da der König am 9. mit der Königin und ihm nach Salztal reisen wolle. Am 10. kamen die Gäste, darunter auch Seckendorff, hier an; am 11. in der Frühe traf ein Kurier ein mit einem Schreiben des Prinzen Eugen vom 5., das in positiver Form den Befehl enthielt, auf alle Fälle die Vermählung rückgängig zu machen. Gegen Grumbkows Rat trug Seckendorff noch denselben Morgen dem Könige diese „importante Sache“ vor: da schon alle Vorbereitungen zu einer Hochzeit getroffen wären, könne man ja vor jetzt die des Prinzen von Bevern mit des Königs Tochter feiern und nachher zu gleicher Zeit die des Prinzen von Wales mit der Prinzessin Elisabeth, und die des Kronprinzen mit der Prinzessin Amalie. Der König blieb merkwürdig ruhig, erklärte aber, er werde sich durch keine Vorteile der Welt dazu bewegen lassen, seiner Ehre einen solchen Schandfleck anzuhängen und die in vierundzwanzig Stunden zu vollziehende Hochzeit aufzuschieben. Am Abend des 12. fand die Vermählung des Kronprinzen statt.

Anhang

Anhangsweise mögen hier die Stellen aus den Briefen Seckendorffs, die sich auf den Kronprinzen Friedrich beziehen und nicht oben im Text angeführt worden sind, nachfolgen.

Wesel, August 16. Le Prince Royal de Prusse fut arrêté ayant eu dessein en chemin de s'enfuir.

Leipzig, September 1. Je dois joindre que le Prince Royal sera arrivé à Custrin, que Katt qui est aux fers, dénonce entre bien de gens qui en ont eu part, que Hoymb à Dresden en a eu connaissance, que la Princesse aînée l'a su; c'est pour cela qu'elle n'ose non plus sortir de sa chambre.

Berlin 5. Toute âme de la ville [est] en crainte et espérance. Le Prince Royal à Mittenwald est envoyé depuis à Custrin;

1) Aus den Minutenbüchern.

on découvre de plus en plus des autres si non complices au moins qui ont eu connaissance du projet du Prince. Le Roi partit ce matin pour Potsdam; on ira l'autre semaine à Wusterhausen. La Reine pleure et la Princesse aînée n'a été pas visible, depuis que je me trouve ici [2. September].

9. Pour ce qui regarde la fuite du Prince Royal, il est très vérifié que Hotham a été du projet, qu'il a envoyé pour cela Guldickens en Angleterre du temps du camp de Saxe, mais comme le Roi d'Angleterre n'a pas voulu se mêler, on a seulement promis de faire payer les dettes qu'on avait faites. L'histoire d'avoir voulu forcer son fils à la religion catholique, elle est tout à fait fausse . . . Le Roi est à Potsdam, on a fait fouetter par le bourreau une fille qu'on dit avoir été maîtresse du Prince Royal.

16. Après qu'on a fini l'examen de Katt, les commissaires partirent hier pour Custrin apparemment pour examiner le Prince Royal. Il y est sans compagnie et tant que je sais, gardé dans sa chambre. Au retour des commissaires on apprendra apparemment plus des particularités de quelle manière qu'il y est traité. L'arrêt aboutit à déshériter en faveur du frère et on veut que l'Empereur en décide . . . Il faut faire passer la première chaleur, après la réconciliation se pourra faire aux conditions qui tendent à notre but. Grumbkow prêche tous les jours la modération, il prévoit assez le futur, mais comme le Roi donne les ordres en écrit, il faut qu'il les exécute bon gré mal gré. Le silence de la Reine de Prusse et de la princesse Charlotte qui à l'avenir pourra remplir le nombre de 252¹⁾ ne marque pas la confiance qu'on devrait avoir dans la droiture de V. A., et qui peut-être est en état plus que tout autre à remédier aux inconvénients qui sont encore à craindre de cette brouillerie. On m'assure encore qu'on reste ferme à ne point donner autre satisfaction à Hotham que celle qu'il a eue ici avant son départ et les ordres sont donnés à Degenfeld²⁾ de s'opposer à son retour, ayant été du complot de la fuite du Prince Royal.

21. Les affaires connues sont toujours encore sur le même pied; on a été à Custrin pour examiner le Prince Royal, et il ne nie point d'avoir eu intention de se retirer en France . . . Aux ministres étrangers de la cour de Prusse on a donné ordre de déclarer que les Anglais et Keppel³⁾ s'étaient intrigués dans l'affaire: Katt dit que le Prince Royal même lui avait fait accroire qu'on le voudra forcer à changer et marier et que Grumbkow et Seckendorff y avaient travaillé; le Prince Royal le nie.

23. Comme S. M. le Roi de Prusse a trouvé à propos de faire garder son prisonnier plus étroitement, celui commence à se

1) Nicht dechiffriert.

2) Der preukische Gesandte in London.

3) Der holländische General Keppel hatte im Haag den desertierten Leutnant Reith bei sich aufgenommen.

rendre à son devoir, et il veut découvrir le pot aux roses. Si cela arrive, tout ira mieux. V. A. n'a pas à craindre qu'on aura besoin de venir à un mariage forcé, car on sera très aise à se pouvoir tirer d'affaire avec honneur. La chose me paraît à présent plus faisable, car le Roi de Prusse a fait déclarer par Borck au résident d'Angleterre qui est ici, qu'on ne veut plus entendre parler d'aucun mariage et que les mêmes ordres sont aussi donnés à Degenfeldt.

Oktober 3. Les affaires domestiques sont encore sur la même situation. On a cru que le Prince Royal découvrira le reste, depuis qu'il a fait savoir au Roi par les capitaines qui le gardent, qu'il attendrait un couple des confidents du Roi pour s'ouvrir entièrement à eux, mais après que le Roi avait ordonné au gouverneur de Custrin de savoir du Prince, en quoi cette confession devait consister, il a répondu que dans l'affaire même il avait tout dit, qu'il aura voulu seulement avoir des officiers pour demander par eux pardon de son excès. Selon les apparences le Roi portera à cette heure l'affaire à un conseil de guerre.

Wusterhausen 7. Nous sommes enore ici dans la même rage contre le fils comme ci-devant; celui ne veut pas se soumettre entièrement à la volonté du Père. Je ne vois pas de quelle manière cela pourra finir, les esprits étant trop aigris . . . Degenfeldt a eu audience; on a laissé tomber l'affaire de Hotham, on flatte beaucoup encore cette cour, l'on accordera même le simple mariage, si on pourra accommoder par là père et fils. Le Roi marque plus de fermeté dans son caractère envers l'Empereur que jamais.

Meuselwitz 14. Pour ce qui regarde le Prince Royal, les choses sont encore sur le même pied; il faut attendre le retour des commissaires qui sont allés à Custrin, pour voir, si le Prince se veut soumettre à la volonté du Roi son père. Il est vrai que la Reine de Prusse a donné quelques bijoux au fils, mais comme elle n'a rien su de son dessein, cela ne furent que des présents qu'on est accoutumé à faire. Aussi l'histoire est fausse qu'on l'avait obligé de garder la Reine; au contraire depuis trois semaines l'intelligence entre mari et femme paraît plus cordiale que jamais.

Wusterhausen 31. Le Roi a passé le jour d'hier chez moi restant jusqu'à minuit . . . Au dîner d'hier le Roi déclara publiquement qu'il était prêt de donner tout son trésor à l'Empereur sans intérêts, pour soutenir la guerre contre tous ceux qui l'attaqueront.

November 1. La commission est finie par la sentence portée contre Katt et les autres complices, on n'a point tenu conseil de guerre sur le Prince Royal.

6. Je crois qu'on dépêchera demain les ministres d'état qui doivent aller à Custrin [zum Verhör des Kronprinzen]. Pour Catt je crains qu'on apprendra demain la sentence exécutée.

14. Le Roi n'a pas tort d'être fâché contre une partie du conseil de guerre qui n'ont pas distingué le crimen de Katt. Toujours il est mort en honnête et brave homme. Il a dicté au

ministre des gendarmes¹⁾ qui l'a préparé à la mort, treize maximes pour les donner avec consentement du Roi au Prince Royal: qu'il priaît le Prince de ne s'imputer pas sa mort, qu'il souffrait cela par la volonté de Dieu; il l'exhorte à l'obéissance du Roi son père et de ne fier jamais aux gens, qui le flattent. Le Prince Royal est tombé trois fois en faiblesse; il n'a ni bu ni mangé en deux jours et serait succombé sans une assistance particulière de Dieu. Le Prince est d'ailleurs content du ministre des gendarmes qui entre autre chose a ordre de disputer avec le Prince sur la prédestination, et le ministre est surpris de trouver un philosophe et un théologien, où il ne croyait que de trouver un écolier. Le voyage des commissaires à Custring ne s'est pas encore fait, pourtant tout est préparé de s'y rendre, et j'espère que cela arrivera avant la fin de cette semaine. La cour du Prince Royal est formée, il aura trois gentilshommes qui lui serviront, dont Wolden est le premier et les deux autres sont Rohwedel et Natzmer.

16. Je crois qu'on enverra le détachement à Custring pour tirer le Prince Royal de la prison.

21. Les commissaires sont de retour; dimanche passé (19) le Prince Royal a été pardonné... le Roi a répondu en des termes pleins d'affection à l'Empereur²⁾.

Berlin 21. Je joins à V. A. les pièces que j'ai pu attraper dans l'affaire du Prince Royal; j'espère d'avoir aussi copie du serment. Cela est sûr qu'il y a un article contre le mariage d'Angleterre, de n'y songer jamais tant que le Roi vivra.

Dezember 2. La Reine est depuis deux jours en ville; on dit la Princesse Royale encore malade.

5. La Reine est toujours invisible; on dit que Guydickens a été là haut chez elle.

8. Je crois qu'on n'a pas encore perdu de vue les mariages, partout(?) selon que la situation des affaires sont à présent, le Roi en est éloigné plus que jamais et si on donne encore quelque chagrin au Prince Royal, je crois que ces vues contraires à celles du Roi en sont cause. La Reine a été incommodée depuis son retour de Wusterhausen, mais elle se porte depuis hier mieux; la santé de la Princesse Royale n'est pas encore parfaite.

Berlin, Januar 13, 1731. Pour la future belle-fille, je le prends pour ignorance, pourtant cela vient de la Reine.

23. Le Roi étant absent, je n'ai pas pu le sonder sur le chapitre du Prince Royal, mais ayant consulté notre ami, on croit qu'il sera mieux de n'en rien faire, mais de prier pour parrain³⁾ le Roi seul et d'envoyer un officier avec la lettre. La raison qui nous oblige de ne s'adresser point au Prince Royal est que le

1) Müller.

2) Mit einem Briefe vom 20.

3) Bei dem am 17. Januar geborenen Prinzen, der nach dem Könige Friedrich Wilhelm genannt wurde.

Roi pourra croire qu'on veut flatter le fils, car nonobstant que le Prince Royal ait écrit une lettre à l'Empereur et que S. M. I. ne pourrait qu'y répondre, ce qui est arrivé déjà quatre jours, le Roi à qui j'ai envoyé la lettre, me laisse dans l'incertitude, si notre réponse, qu'on ne m'a pas envoyée en copie, était de son goût ou point, en sorte qu'il faut toujours agir avec bien des precautions dans cette matière.

Potsdam, 30. J'ai eu hier l'occasion de parler à Mademoiselle Montbail¹⁾ sur les curiales des lettres de Madame la Princesse Charlotte, comme c'est elle qui a par là la correspondance de la Princesse; elle m'a voulu faire accroire qu'on lui avait prescrit les manières d'écrire. J'ai pourtant trouvé qu'elle ne fut pas certaine [de] ce qu'elle avançait, et comme je lui ai dit que le Roi même en parlant à V. A. aussi bien qu'aux autres princes se servait du titre d'Altesse, elle fut fort surprise.

Berlin, Februar 3. Il me suffit que j'ai information de la titulature; j'insinuerai tout à Mademoiselle Montbail sans exposer V. A. Je pourrais pourtant trouver un prétexte, si on m'enverra quelques lettres indifférentes que la princesse Charlotte a écrites à V. A., pour en faire mes remarques, comme si elles venaient de mon chef.

Erfurt, 17. J'ai eu une lettre d'une feuille de la main propre du Roi [aus Potsdam] qui est la plus touchante que j'ai jamais vue.

Berlin, März 9. Pendant ma visite [in Potsdam] je sonderai le terrain pour la visite féminine... On m'a reçu avec bien d'embrassades... on m'a communiqué une proposition avanthier qui regarde de nouveau le mariage; cela est venu de la Haye... me communiquant l'original de cette lettre, on y remarqua: des mariages ni l'un ni l'autre.

17. La Reine invitera Son Altesse la Princesse.

20. Tout va ici en merveille.

24. On admire à Potsdam la générosité de S. M. l'Impératrice qui a envoyé des présents magnifiques à S. A. R. Madame la princesse Charlotte; on m'en a montré une partie et le Roi en a de la joie autant que la Princesse. Pour la visite féminine, je crois, si on est invité, on ne le devrait point l'éviter ou l'excuser, car cela nous mènera à nos autres vues; le fer est chaud.

April 19. Il me semble qu'à l'arrivée de Vos Altesses il ne faut pas faire semblant, comme s'il y avait prince ou princesse royale au monde, avant que le Roi n'en commence par parler, et si la Reine, comme je crois, voudra pousser V. A. de s'y ingérer, j'aurai l'honneur d'entretenir V. A. de bouche ce que je crois qu'il y faut répondre.

21. On fait déjà des intrigues à l'arrivée de V. A., avec

1) Kammerfräulein der Prinzessin Charlotte.

2) Auf der Rückreise von Erfurt war Seckendorff in Blankenburg gewesen und hatte den Herzog gesprochen.

3) Da der König an der Gicht erkrankt war, wurde der Besuch auf den 12. verschoben.

Madame la Duchesse; je l'informerai de tout à son arrivée à Potsdam.

28. Comme V. A. a écrit au Roi se vouloir trouver le 9 mai à Potsdam, il faut absolument qu'elle s'y rend, si le Roi lui même ne change pas le terme, car la lettre de la Reine doit être ignorée. P.S. Ayant demandé à M. Grumbkow son avis sur l'arrivée de V. A., il croit que le meilleur parti sera que V. A. écrive clairement au Roi qu'il y avait deux lettres contraires, pour demander, laquelle des deux elle devrait exécuter.

Potsdam, Mai 4. Comme le Roi a la goutte, il ne m'en a pas parlé de cela, mais la Reine m'a fait dire que V. A. ne viendra pas avant le 19. à quoi j'ai fait répondre que je n'en savais rien si non qu'on m'avait assuré que la lettre du Roi était partie par une stafette qu'elle devait se trouver ici le 12. . . Le Roi est déjà informé de la contenue [des Briefes vom Herzog vom 30.], il en est si satisfait qu'il a répondu à mon ami que cette promesse le rendrait tranquille et qu'il tâcherait de remettre le repos un peu dans la famille . . . Il déclara hier en présence de Ginkel . . . que ses filles étaient données¹⁾. Nous ferons un projet de quelle manière se comporter dans une affaire si délicate et V. A. trouvera à Brandebourg un exprès de ma part qui lui donne ce papier en main propre, car il faut que j'évite les moindres apparences, afin qu'on ne soubçonne pas moi, quand V. A. n'entretrait en ce qu'on lui proposera.

Luppau en Cassubie, Juni 29. On attend le Roi à tout moment qui a différé son voyage à cause de la maladie de la Reine, qui avait empiré; peut-être les réponses d'Angleterre ont contribué à augmenter le mal, car nous savons aussi par des lettres de la Haye que le Roi d'Angleterre au lieu de répondre à la lettre de Chesterfield²⁾ et Guydickens . . . a jeté les papiers au feu.

Berlin, August 1. Le Roi donna hier au Prince Héritaire de [von Bayreuth] en présence de la Reine le régiment de Schulenbourg³⁾ qui sera augmenté encore de 100 maîtres; cette grâce fut accompagnée par une épée d'or massif. La Reine en parut contente en l'assurant le Roi qu'elle n'avait pas un plus grand plaisir que de voir le Prince Héritaire content, puisque c'était le plus digne naturel qu'elle connaissait. La Princesse Royale doit être très malcontente de cette grâce. On dit qu'on doit meubler une maison à Pasewalk, où est le Stab du régiment, pour loger le nouveau colonel.

11. On croit qu'on se verra le 15 à Custrin.

Cassel, September 6. Il ne me reste qu'un moment pour dire à V. A. que personne au monde sinon V. A. et Madame la Princesse doivent être informés de la dernière lettre du Roi, car cela

1) Die vierte Tochter Sophie war 1719 geboren.

2) Der englische Gesandte im Haag.

3) Die Bayreuth-Drägoner.

sera tout gâté, si on en fera part aussi à la cour régnante¹⁾ . . . Sutton²⁾ m'a demandé hier en raillant si je ferai bientôt le mariage avec la Princesse de V. A., je lui ai dit que je pouvais l'assurer qu'on n'y songeait pas, mais qu'on parlait d'un autre avec le Prince Royal d'une Princesse de Meklenbourg³⁾.

Meuselwitz, Oktober 13. La pensée de Meklenbourg est en effet, mais on y joint des conditions impossibles qui font voir clairement qu'on ne le veut pas tout de bon, car il est résolu de n'entrer en rien, avant que le Prince Royal avec sa Future soient déclarés successeur de toute la Russie, ce que la Czarine ne fera jamais et ne pourra faire non plus. L'invitation pour les nêces se fera sûrement, mais je sais que l'Angleterre a encore fait des nouvelles propositions pour le double mariage.

17. Le féminin chipotte toujours et commence à détourner Junior.

Berlin 27. Pour les affaires domestiques, elles sont sur le même pied; on dit qu'on reviendra en ville le 4 de novembre. La Reine paraît malcontente, les amoureux satisfaits l'un de l'autre . . . On dit que Junior viendra aussi aux nêces.

30. Pour Junior, on ne se peut expliquer que de bouche: c'est une personne, die der Wind hin und her wehet, mais notre ami travaille en honnête homme de rester ferme toujours. On dit qu'il viendra aux nêces, mais comme la fatalité⁴⁾ ne permet pas d'arrivée du corpus delicti, il pourra bien être que cette visite sera différée.

Il y a⁵⁾ beaucoup d'espérance qu'on fera venir aux nêces le prisonnier pour le pardonner entièrement et songer après au mariage. Il importe infiniment que cette chose⁶⁾ soit décidée, puisque (soit dit en dernière confidence) le général Löwenwolde⁷⁾ partira le premier jour de Moscou pour venir ici . . . par des avis secrets je sais qu'il veut disposer le Roi à se déterminer pour le mariage connu, ce qui naturellement embarrassera et le Roi et notre cour.

Berlin, November 6. Personne ne peut pas encore découvrir, si Junior viendra aux nêces . . . Il y en a quelques-uns qui soutiennent que son arrivée sera le 19, qu'il ne restera que quatre jours et qu'il sera renvoyé.

Dezember 8. J'ai eu jeudi, après le départ de V. A. (6), une

1) Im März 1731 war Herzog Ludwig Rudolf, der Gemahl der Herzogin Christine Luise, regierender Herzog von Wolfenbüttel geworden.

2) Englischer General, der zum Nachfolger Dubourgans in Berlin bestimmt gewesen war, er war dann in Cassel und Wolfenbüttel akkreditiert.

3) Prinzessin Elisabeth von Mecklenburg, geb. 1713, die Nichte der Zarin Katharina und Enkelin des Zaren Iwan; sie galt als die vermutliche Erbin des russischen Reiches. Seit 1722 lebte sie in Rußland.

4) Die Erkrankung der Prinzessin Elisabeth an den Pocken.

5) Der Brief ist undatiert. Er gehört in den Anfang November.

6) Daß die Herzogin mit der Prinzessin mitkommt.

7) Russischer Oberstallmeister; er kam, um für die Prinzessin Anna, wie die Prinzessin Elisabeth seit 1731 hieß, einen Gemahl zu suchen.

audience secrète du Roi qui dura plus qu'une heure; . . . Nous avons parlé du bruit du mariage avec la Princesse de Meklenbourg; après m'avoir dit toutes les particularités, il me confia les discours qu'il avait eus avec V. A., en présence de Madame la Duchesse à la veille de son départ, et il tâchera de voir le corpus delicti en compagnie de l'agresseur l'année qui vient.

Wien, Januar 29, 1732. Ein Kurier sei geschickt pour chercher le Duc de Lorraine et (entre nous soit dit) empêcher qu'il ne se rend pas à Berlin avant le mois de mars. S'il sera déjà avancé jusqu'à Wolfenbüttel, je conjure V. A. de l'amuser au moins que j'aie le temps à me rendre à Berlin, pour être présent à cette visite qui sans cela pourra point du tout produire l'effet qu'on se propose, car il faut qu'il fasse connaissance avec Junior.

Wien, Januar 26, 1733. L'histoire des mariages est tout à fait fausse; je crois bien que la Domina [die Königin] a des vues contraires, mais on peut compter sur la constance du Maître.

Berlin, März 26. Junior avant son départ¹⁾ m'a cru jouer un tour de jeunesse, en m'envoyant Hoffmann pour avoir de l'argent; mais ne me fiant nullement sur la bonne foi de l'ambassadeur, je lui ai renvoyé la balle sans en avoir eu du mal.

April 10. Je ferai en sorte que le maître de danse viennois²⁾ et pour Madame de Katsch, je conseille de la faire venir au moins encore avant la fin de ce mois. Junior est appelé aujourd'hui à Potsdam pour communier demain [Charfreitag] avec le Roi.

1) Der Kronprinz war den 25. nach Potsdam gegangen und ging von da in seine Garnison.

2) Der Kronprinz hatte geäußert, die Prinzessin tanze wie eine Gans; Seckendorff hatte geraten, einen berühmten Tanzmeister aus Dresden kommen zu lassen.